

L02084 Richard Dehmel an
Arthur Schnitzler, 14. 8. 1912

Blankenese ^b/Hamburg, 14. 8. 12.

Lieber Herr Schnitzler!

Professor Köster schreibt mir, daß Sie ihm Ihre Unterschrift zu dem anhängen-
den Aufruf nicht geschickt haben. Ich kann mir nicht denken, daß Sie es mit
5 Absicht unterlassen haben. Es ist doch tatsächlich ein blödsinniger Unfug, daß
soviel schönes Geld an Stümper verplempert wird, während sich tüchtige Leute
als Schuldenmacher durchschinden müssen und dabei Zeit und Arbeitslust ein-
büßen. Ich meine, da muß Jeder, auf den die öffentliche Meinung hört, seinen
Namen hergeben, um diese faule Wirtschaft endlich ändern zu helfen. Bitte
10 schreiben Sie mir gleich eine zusagende Zeile, eh Sie's wieder vergessen!
Mit einem sehr ergebenen Gruß
Ihr

Dehmel.

Juni 1912.

Euer Hochwohlgeboren

15 wird zur Kenntnis gekommen sein, daß am 17. März ds. Js. eine Versammlung
angesehener Schriftsteller in Berlin die Verwaltungsberichte der Deutschen
Schillerstiftung geprüft und in sehr vielen Fällen die Verwendung der
Stiftungsgelder als satzungswidrig befunden hat. Zugleich wurden die Unter-
zeichneten damit betraut, Schritte zu tun, die eine dauernde Abstellung dieses
20 Mißstandes durchsetzen könnten.
Nach den Satzungen der Stiftung ist es ihr Hauptzweck, die verfügbaren
Gelder als Ehrengaben an Schriftsteller zu verteilen, die einer Unterstützung
bedürftig und würdig sind, »vorzugsweise an solche, die sich dichterischer For-
men bedient haben«. Die Würdigkeit ist ausdrücklich dahin begrenzt, daß ein
25 »Verdienst um die Nationalliteratur« vorliegen müsse. Tatsächlich aber sind in
den letzten Jahrzehnten die Stiftungsgelder größtenteils an literarisch wertlose
Personen vergeben worden, während bedürftige Dichter und Schriftsteller, deren
Wert heute weithin anerkannt ist, entweder gar keine oder ungenügende Unter-
stützung empfangen.
30 Wenn man erwägt, daß die Stiftung jetzt jährlich etwa 80000 Mark auszuspenden
hat – im letzten Jahre waren es über 82000 –: dann fragt man mit Verwunderung,
wieso sich ein deutscher Dichter von Bedeutung überhaupt noch in Not befin-
den kann. Was könnte man ausrichten mit so reichlichen Mitteln, wenn
sie nicht immer wieder in kleinen Almosen an die breite Menge der Schwäch-
35 linge verzettelt würden, sondern in wirklich nennenswerten Ehrenspenden den
stark Begabten zugute kämen! Man hat eingewendet, der Wortlaut der Satzungen
erschwere die Austeilung größerer Spenden; aber die Erschwerung ist kein Hin-
derungsgrund und muß eben irgendwie überwunden werden. Es tut not, junge

- Kräfte, die sich bereits bewährt haben, vor Verkümmern zu bewahren und den
 40 reifen die Ausdauer in der Durchführung ungewöhnlicher Pläne zu sichern.
 Wir verkennen nicht, wie schwierig es ist, die jeweils Würdigsten auszuwählen,
 besonders in unsrer geistig vielspältigen Zeit, die immerfort neue Vorstöße nach
 den verschiedensten Richtungen macht. Wir möchten deshalb den Ver-
 waltern der Stiftung bei dieser schwierigen Aufgabe an die Hand gehn; um aber
 45 nicht in den Verdacht zu geraten, daß wir einseitige Ziele verfolgen, ersuchen
 wir hierdurch eine große Anzahl namhafter Mitarbeiter am deutschen Geist, sich
 mit uns zusammenzutun und dem Verwaltungsrat Vorschläge zu machen, wie
 das ihm anvertraute Nationalvermögen wohl am ersprießlichsten zu verwenden
 sei.
- 50 Unsre Absicht ist, den Zentralvorstand der Schillerstiftung zu ersuchen, daß er
 alljährlich eine gewisse Summe, und wäre es nur die Hälfte der auszuspen-
 denden Zinsgelder, an einige wenige Schriftsteller, insbesondere Dichter,
 verteilen möge, die ein aus unserm Berufskreise zu ernennender Vertrauens-
 mann (oder eine Gruppe von Vertrauensleuten) ihm jedesmal vorschlagen
 55 soll. Wenn die wenigen Persönlichkeiten, für deren Begabung wir vor der Mit-
 und Nachwelt die Verantwortung auf uns nehmen, je nach Bedürfnis Ehrengel-
 alter von ausreichender Höhe und Dauer empfangen, so sichert das in der Tat ihre
 Schaffensfreiheit, oder später nötigenfalls ihren Ruhestand, zu ihrer und unsres
 Volkes Ehre. Der Rest der verfügbaren Zinssumme möge dann immerhin wie bis-
 60 her den gewöhnlicheren Anwärtern in kleineren Gaben verabreicht werden.
 Natürlich können und wollen wir nicht verlangen, daß sich die Verwaltung der
 Schillerstiftung unserm Urteil in bezug auf die Würdigkeit der vorzuschlagenden
 Schriftsteller ein für allemal unterwerfe. Wir wollen uns mit der Verwaltung vor-
 erst nur darüber verständigen, ob sie grundsätzlich bereit sein würde, die
 65 Vorschläge unsres Vertrauensmannes (oder unsrer Vertrauensleute) regelmäßig
 entgegenzunehmen und wohlwollend zu erwägen. Die Verwaltung wird darauf
 um so eher eingehen, je mehr Namen von anerkanntem Wert unter unserm
 Antrag vereinigt stehen, und zwar gerade auch solche, die vielleicht Anspruch
 auf die Hilfsmittel der Stiftung haben.
- 70 Wenn Euer Hochwohlgeboren geneigt sind, uns für diesen Zweck Ihre Unter-
 schrift zur Verfügung zu stellen, so bitten wir Sie, Ihr Einverständnis binnen
 längstens vierzehn Tagen dem mitunterzeichneten Geheimen Hofrat
 Professor Dr. Köster kundzugeben, unter der Adresse: Leipzig-Gohlis, Schönhau-
 senstraße 6.
- 75 Max Bernstein. Richard Dehmel. Albert Köster. Wilhelm Schäfer. Paul Schlenther.

◆ DLA, A:Schnitzler, HS.71.73.

Brief, 1 Blatt, 1 Seite, 5016 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Beilage: Druck, 1 Blatt, 2 Seiten, Antiqua

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet »Dehm« 2) mit rotem Buntstift eine Unterstrei-
 chung

▣ Hans-Ulrich Lindken: *Arthur Schnitzler. Aspekte und Akzente. Materialien zu Leben und
 Werk.* Frankfurt am Main, Bern, Göttingen: Peter Lang 1984, S.221–222.

Register

Aufruf zur Kritik an der Verwendung von Spendengeldern für Autoren durch die Deutsche Schillerstiftung, 1

Berlin, PPPLC, 1

BERNSTEIN, MAX (12.05.1854 – 08.03.1925), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Kritiker/Kritikerin, Rechtsanwalt/Rechtsanwältin, 2*

Blankenese, PPPLX, 1

Deutsche Schillerstiftung, 1, 2, 2

Fritz-Seger-Straße, Straße (K.STR), 2

KÖSTER, ALBERT (1862-11-07 – 1924-05-29), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Germanist/Germanistin, Theaterwissenschaftler/Theaterwissenschaftlerin, 1, 2*

SCHÄFER, WILHELM (20.01.1868 – 19.01.1952), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Publizist/Publizistin, 2*

SCHLENTHER, PAUL (20.08.1854 – 30.04.1916), *Schriftsteller/Schriftstellerin, Kritiker/Kritikerin, Theaterleiter/Theaterleiterin, 2*